

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

N^o 96.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 14. August

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Bekanntmachungen.

Höbern Orts wird erwartet, daß die Italiener von der Bevölkerung nicht angefeindet werden.

Rüdesheim, den 12. Aug. 1914.

Der Bürgermeister: Alberti.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung liegt vom 15. bis zum 30. August ds. Js. auf dem Rathause während der Dienststunden offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit beim Magistrat zu erheben.

Rüdesheim, den 12. Aug. 1914.

Der Bürgermeister: Alberti.

Der Krieg.

Berlin, 12. Aug. Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann gefangen genommen. Außerdem wurden erbeutet 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert. — Bei Lagarde sind den deutschen Truppen über 1000 verwundete Kriegsgefangene in die Hände gefallen, über ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen. Lagarde ist eine kleine Ortschaft in Deutsch-Lothringen, hart an der französischen Grenze, nordöstlich von Lunéville.

Berlin, 12. Aug. Der Panzerkreuzer „Göben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind am 5. August nach ihrer Unternehmung an der algerischen Küste in den neutralen italienischen Hafen von Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Streitkräften, die mit unseren Schiffen Fühlung bekommen hatten, bewacht, trotzdem gelang es den Schiffen, am Abend des 6. August aus dem Hafen von Messina die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen noch nicht mitteilen. — Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage die Küste Englands und Schottlands entlang gefahren und bis zu den Shetlands-Inseln gelangt. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden.

Berlin, 13. Aug. Gegenüber anderslautenden englischen Nachrichten des Foreign Office ist das Wolffsche Telegraphenbureau von maßgebender Stelle ermächtigt, zu erklären, daß keineswegs in der Nordsee deutsche Kontaktminen gelegt sind, welche die neutrale Schifffahrt gefährden, sondern einzig und allein in unmittelbarer Nähe der englischen Küste.

Berlin, 13. Aug. Zu dem englischen Einfall in Deutsch-Togo, den wir schon meldeten, schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Die Besetzung von Lome, der Hauptstadt unseres Schutzgebietes Togo, durch eine aus der benachbarten Goldküste eingedrungene englische Truppenexpedition hat, wie wir hören, das Reichskolonialamt nicht im mindesten überrascht. Bei der außerordentlich schwierigen Lage der langgestreckten, schmalen, zwischen französisches und englisches Gebiet eingeteilten Kolonie mußte mit einem derartigen Handreich gerechnet werden. Wir müssen uns deshalb mit einer vorübergehenden englischen Verwaltung in unserer kleinen Küsterkolonie abfinden und sind überzeugt, daß unser zur Verteidigung aus natürlichen Gründen wirksamer vorbereiteter größern afrikanischen Kolonien das Schicksal Togos nicht so leicht zuteil werden dürfte. Namentlich unsere weitere Südwest-Militär- und Zivilbevölkerung werden sich ihrer Haut zu wehren wissen. Wie

es aber auch kommen möge, über das Schicksal unseres deutschen Kolonialbesitzes wird nicht draußen, sondern auf den Schlachtfeldern und in den Gewässern Europas endgültig entschieden werden. Diese Entscheidung können und wollen wir ruhigen Herzens abwarten.

Berlin, 13. Aug. (An die Deutschen der Fremdenlegion.) Das Wolffsche Telegraphenbureau schreibt: Von allen Seiten drängen sich die wehrfähigen Deutschen zu den Fahnen, um das bedrohte Vaterland zu schützen. Auch die, die bisher im Auslande lebten, eilen zurück, um jener höchsten Ehrenpflicht zu genügen. Es ist kein Wunder, wenn Heimatsgefühl und Vaterlandsliebe mit elementarer Kraft auch in den Herzen derer erwachen, die einst in leichtfertiger Verblendung oder aus Abenteuerlust in die französische Fremdenlegion eingetreten sind und nun in den Reihen unserer erbittertsten Feinde stehen müssen. Wenn wir uns in die Lage dieser Unglücklichen hineinsetzen, so müssen wir sagen, daß sie für Verfehlungen mit grausamer Härte bestraft worden sind. Wir hoffen deshalb, daß jeder von ihnen, dem es glücken sollte, aus dem feindlichen Lager zu entkommen und seine Kraft noch in letzter Stunde in den Dienst des eigenen Vaterlandes zu stellen, mit Bestimmtheit auf den Erlass der verwirkten Strafe rechnen kann. Nach unseren Erkundigungen an maßgebender Stelle ist diese Hoffnung auch durchaus begründet.

Kriegserklärung der Westmächte an Oesterreich.

Wien, 13. Aug. Das Wiener Corr.-Bureau teilt mit: Der Botschafter Großbritanniens erschien im Ministerium des Aeußern, um zu erklären, daß Frankreich sich als im Kriegszustand mit Oesterreich-Ungarn befindlich betrachte, da dieses den Bundesgenossen Frankreichs, Rußland, bekämpfe und Frankreichs Feind, das Deutsche Reich, unterstütze. Zugleich erklärte der Botschafter, daß mit Rücksicht auf das Verhalten Frankreichs auch Großbritannien sich von Mittwoch um Mitternacht an als im Kriegszustand mit der Monarchie befindlich betrachte.

Die englische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn mußte kommen. Mindestens mußte sie der Kriegserklärung Frankreichs an unsern Verbündeten folgen. Denn es ist in diesem großen Völkerringen nicht möglich, daß der eine von zwei oder drei Verbündeten mit den Feinden seines Verbündeten im tiefsten Frieden lebt. Die englische Kriegserklärung an Oesterreich-Ungarn hat somit eigentlich nur eine formale Bedeutung. Trotzdem wird es von nun ab, da sich auch Frankreich offiziell mit Oesterreich-Ungarn im Kriegszustande befindet, im Mittelländischen Meer wahrscheinlich etwas lebhafter zugehen. Bisher hatten sich dort die beiden im Mittelmeer stationierten deutschen Kriegsschiffe „Goeben“ und „Breslau“ allein ihrer Haut gegen die englisch-französische Uebermacht zur See zu wehren. Jetzt wird auch die österreichisch-ungarische Flotte in Aktion treten und sich gemeinsam mit den deutschen Schiffen vor den englisch-französischen Angriffen zu verteidigen haben. Die österreichisch-ungarischen Häfen haben auch von nun ab für die deutschen Schiffe nicht mehr den Charakter neutraler Häfen im Sinne des internationalen Rechts, sondern sie sind ebenso wie deutsche Häfen anzusehen. Die deutschen Schiffe können dort also im Notfalle Schutz suchen, Kohlen und Lebensmittel einnehmen usw., ohne daß sie an eine bestimmte Frist zum Verlassen eines solchen Hafens gebunden wären. Natürlich haben die englisch-französischen Seestreitkräfte auch die Möglichkeit, die österreichisch-ungarischen Häfen zu beschließen, aber es ist wohl anzunehmen, daß für diesen Fall bereits die erforderlichen Maßregeln getroffen sind. England und

Frankreich sind natürlich im Mittelmeer den österreichisch-deutschen Streitkräften noch immer weit überlegen, denn außer den vielen englischen Stationschiffen operiert die gesamte französische Flotte im Mittelmeer. Die deutschen und die österreichischen Kriegsschiffe werden also voransichtlich keinen leichten Stand haben. Allerdings soll sich die französische Flotte nicht gerade in einem sehr guten gefechtsfähigen Zustande befinden. Aber wie dem auch sei, die deutsche Marine hat in den wenigen Tagen seit dem Kriegsausbruch bereits so glänzende Beweise ihres Mutes und ihrer Unererschrockenheit abgelegt, und die österreichisch-ungarische Marine wird ihr sicher nicht nachstehen, daß man auch hinsichtlich der bevorstehenden kriegerischen Ereignisse im Mittelmeer Zuversicht hegen darf.

Wien, 13. Aug. Von dem nördlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind weiter in Rußisch-Polen eingerückt. Ungefähr 700 russische Deserteure wurden nach Linz, Salzburg und Innsbruck eingebracht. Bezeichnend für den Geist der österreichischen Truppen ist die Tatsache, daß ein in Gefangenschaft geratener österreichischer Husar am nächsten Tage auf einem Rosafelpferde zu seiner Abteilung einrückte.

Wien, 13. Aug. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt bezugnehmend auf frühere Meldungen über die französisch-russische Militärkonvention und den Besuch Poincarés in Petersburg im Jahre 1912: Wir können heute aus guter Quelle den Zweck des letzten Besuchs Poincarés in Petersburg im Juli 1914 enthüllen. Poincaré stellte mit Sazonow in langen Unterredungen fest, daß die russische und französische Armee Ende 1915 mit ihren Vorbereitungen fertig werden würden, um eventuell eine kräftige Offensive gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen zu können. Es wurde diese Frage in allen Details sowohl nach der militärischen wie nach der finanziellen Seite hin erörtert, und der Termin 1916 als derjenige festgestellt, an dem das Uebergewicht Rußlands und Frankreichs in Europa, sei es auf Grund zweier schlagfertiger Armeen, sei es mit den Waffen, festzulegen sei. Wie sich jetzt zeigt, haben beiden Reisen Poincarés das Ziel verfolgt, für die Erhaltung des europäischen Friedens eher gefährliche Abmachungen zu treffen. Diese Abmachungen, die Poincaré mit Sazonow in diesem Jahre in Petersburg getroffen hat, sind der deutliche Beweis für die wahren Absichten, die in Petersburg und Paris an den maßgebenden Stellen geherrscht haben.

Berlin, 12. Aug. Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgenden Aufruf: Es ist natürlich, daß unser Volk in diesen Tagen der Spannung auf jedes Gerücht achtet. Durch Weitertragung pflegen sich Gerüchte zu vergrößern, mag es sich um Erfolge oder Mißerfolge unserer Waffen handeln. So laufen Gerüchte um, daß ganze Regimenter vernichtet seien, z. B. das Regiment Garde du Corps. Dies wurde zu einer Zeit verbreitet, als das Regiment sich noch auf dem Transport befand und den Kriegsschauplatz noch garnicht erreicht hatte. Auf der andern Seite wurden unmögliche Erfolge verkündet, so die Einnahme von Belfort. Es hieß sogar, kaiserliche Kraftwagen hätten die Ortschaften durchfahren und diese Nachricht kundgegeben. Solche Gerüchte können der Phantasie entspringen sein, sie können aber auch von feindlicher Seite absichtlich verbreitet werden, um uns zu schaden. Denn auch ein vorgespiegelter Erfolg, wie der Fall von Belfort, kann Unheil anrichten, wenn sich die erweckte Hoffnung später als trügerisch erweist. Mit wie niedrigen Mitteln unsere Gegner

arbeiten, mag die Nachricht beweisen, daß wir England eine Teilung der Niederlande zu beiderseitigen Vergrößerung angeboten hätten, um Englands Neutralität zu erkaufen. Ueber solche Kampfmittel wird ein höherer Richter entscheiden. Alle diese Nachschäffen beweisen nur, daß wir eine gute, gerechte Sache verteidigen und unsere Gegner das Gegenteil. Unser opferwilliges Volk wird immer wieder aufgefordert, nur solchen Nachrichten über Kriegsevents Glauben zu schenken, die der Generalstab veröffentlicht. Die meisten kennen den Krieg nur aus Erzählungen und Büchern. Auch dort spielt die Phantasie eine Rolle im guten wie im bösen Sinne. Die unendlichen Schwierigkeiten und Mühen, unter denen ein Erfolg in langer Zeit langsam heranreift und geerntet wird, kennen selbst nur wenige der Beteiligten. Wenn es Zeit ist, wird alles bekannt gegeben, aber nur so, daß wir dann nichts mehr zurückzunehmen, sondern nur noch manches erweiternd hinzuzufügen haben. Wir halten das Versprechen, keinen Mißerfolg zu verschweigen und keinen Erfolg zu vergrößern. Auch einen etwaigen Mißerfolg, mit dem unter den schwankenden Verhältnissen des Krieges immer gerechnet werden muß, wird unser starkes Volk ertragen, und ein Erfolg wird keine überschwenglichen Hoffnungen und keinen Uebermut erwecken, das sind wir gewiß.

Der Generalquartiermeister v. Stein.

Berlin, 12. Aug. Dank den ausgezeichneten Leistungen der deutschen Eisenbahnen hat es sich ermöglichen lassen, jetzt schon erhebliche Erleichterungen für den öffentlichen Verkehr anzuordnen. In welchem Umfange dieses in den einzelnen Direktionsbezirken und auf den einzelnen Strecken geschieht, wird von der Bahnverwaltung mitgeteilt werden.

* * *

Cettinje, 12. Aug. Die montenegrinische Regierung hat dem deutschen Gesandten die Pässe zugestellt.

Konstantinopel, 12. Aug. Der Sultan hat folgende Proklamation an die Armee erlassen: „Während wir im Frieden für den Fortschritt unseres Vaterlandes arbeiteten, ist in Europa ein großer Krieg ausgebrochen. Um mit Gottes Hilfe unser Recht zu wahren, habe ich alle meine Kinder zu den Fahnen berufen. Noch vor Ablauf der ersten Mobilmachungswoche ist eine Anzahl junger Männer eingedrückt. Die ersten Bedürfnisse der Armee sind gedeckt. Ich bin außerordentlich gerührt durch den Patriotismus, den mein Volk an den Tag gelegt hat. Ich ordnete an, daß die älteren unter den nichtausgebildeten Eingezogenen zur Zeit beurlaubt werden. Bis sie neuerdings zu den Waffen gerufen werden, werden sie die Feldarbeiten der bei den Fahnen verbleibenden Kameraden mitversehen müssen. Meine Regierung will die Fortdauer des Friedens. Dank der Hilfe Gottes und seines Propheten bin ich sicher, daß wir das Land und seine Rechte unter allen Umständen werden verteidigen und schützen können. Ich entbiete allen meinen Kindern meinen Gruß.“ Die Proklamation schließt mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die Soldaten ihren Vorgesetzten gehorchen und im Notfalle wie ein Mann in den Tod gehen. Der Sultan hoffe, daß die Armee ihre Pflicht tun werde. Das Kriegsministerium begleitet die Proklamation des Sultans mit einem Tagesbefehl, in dem es heißt: Die unentwegte Ausdauer und Vaterlandsliebe, welche die Nation während der 1. Mobilmachungswoche an den Tag gelegt hat, ist ein gutes Vorzeichen für die osmanische Armee. Diese ist verpflichtet, im gegebenen Augenblick große Opfer auf sich zu nehmen, um den Mafel des Balkankrieges zu tilgen. Die Erhaltung des Kalifats und des Osmanentums hängt von den Verdiensten und der Selbstverleugnung der Armee ab. Der Tagesbefehl schließt mit Ratschlägen hinsichtlich der Pflichten der Offiziere und Soldaten.

Aufruf an die deutsche Jugend.

Berlin, 13. Aug. (Amtlich.) Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz erläßt im Namen des Jungdeutschlandbundes folgenden Aufruf an die deutsche Jugend:

Mit inniger Freude habe ich aus allen Teilen des Reiches die Nachricht erhalten, daß die Jungmannschaften unseres Bundes durch wackeres Verhalten, braves und tüchtiges Zugreifen bei den Erntearbeiten, Hilfeleistungen jeder Art, durch Manneszucht und Ordnung sich die höchste Anerkennung erworben haben. Ich spreche ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung dafür aus. Ihr Verhalten beweist mir, daß die durch die Lehren des Bundes gestreute Saat

kräftig aufgegangen ist und in der Zukunft reiche Früchte tragen wird, in der, wie ich hoffe, sich die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme im großen Jungdeutschlandbunde zusammen finden wird. Ich glaube nicht nötig zu haben, unsere Jungmannschaft zum Ausdauern in den begonnenen Hilfsleistungen zu mahnen. Sie wissen ja, daß es unser Grundsatz bei allen Übungen war, niemals ein angefangenes Werk unvollendet zu lassen: das wird sich jetzt bewähren.

Vorwärts also, deutsche Jungmannschaft! Jeder von Euch tue seine Pflicht für das Vaterland, für unseren geliebten Kaiser und sein Reich, gleichgültig an welchen Platz der Einzelne gestellt wird.

Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte ein, die in nächster Zeit von höherer Stelle aus getroffen werden wird. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereitet werden. Jungdeutschland hat sich früh an den Gedanken gewöhnt, zur Verteidigung des Vaterlandes berufen zu sein. Jetzt sieht es dieses schneller, als wir alle dachten, erfüllt. Es freue sich dessen und setze alle Kräfte ein, sich dieser Bestimmung wert zu zeigen. Es sei, wenn es zu den Fahnen berufen wird, wie unser Gesetz es befiehlt, unerschrocken und tapfer, weil sein Herz nicht anders kann. Es bekämpfe jede Anwandlung von Furcht, Grauen oder Schwäche als seiner nicht würdig; es trage Ungemach und Beschwerde mit Gleichmut, bewahre die Ruhe in der Gefahr und achte die Ehre höher als das Leben.

Unser Vaterland ist schwer bedroht, die Feinde wollen es nicht nur schwächen, sondern zerstücken und vernichten. Aber seine tapferere Kriegsmacht wird es retten, zum Siege führen und seinen Ruhm erhöhen. Jungdeutschland hilft mit dabei, es glaubt fest an die Zukunft Deutschlands und ist entschlossen, ihr unter seines Kaisers glorreicher Führung Gut und Leben zu opfern.

Glück auf deutsche Jungmannschaft! Ans Werk! Erfülle Deine Pflicht!

Charlottenburg, 11. August.

Frhr. von der Goltz,
Generalfeldmarschall und erster Vorsitzender
des Jungdeutschlandbundes

Politische Rundschau.

Berlin, 13. Aug. Der Kaiser empfing den Fürsten v. Bülow und den bisherigen Gesandten in Cetinje, v. Eckard, in Audienz. Die Kaiserin empfing das Fürstenpaar Bülow nachmittags. Später begaben sich beide Majestäten nach Potsdam.

Berlin, 12. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Die königliche Staatsregierung beschloß, die seit dem Tode des Erzbischofs Stabilewski bestehende Sedisvakanz im Erzbistum Posen-Gnesen zu beenden. Die Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhle führten zu einem Einverständnis darüber, daß der bisherige Weihbischof von Posen, Dr. Sikowski, zum Erzbischof von Posen-Gnesen ernannt werden soll. Die Ernennung ist noch nicht erfolgt, steht aber bevor.

Vermischte Nachrichten.

Infolge der unvermeidlichen starken Einschränkungen des Postverkehrs kann die Zusendung der illustrierten Sonntagsblätter nicht rechtzeitig erfolgen, weshalb der heutigen Nummer das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 33 nicht beigefügt werden kann. Unseren Abonnenten werden die Sonntagsblätter sofort nach Eintreffen zugestellt.

* **Hüdesheim, 14. Aug.** Gestern früh 5 Uhr traf ein Sonderzug mit über 700 kriegsgefangenen Franzosen hier ein. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt rheinabwärts weiter. Die Gefangenen haben größtenteils in Haltung und Kleidung keinen erhebenden Eindruck gemacht.

* **Hüdesheim, 14. Aug.** Die Spenden für das Rote Kreuz sind in vollem Gange und man kann sagen, daß Jeder an der guten Sache beiträgt. — Auch der Hüdesheimer Männergesangsverein hat dem Roten Kreuz einen Baarbetrag von 100 Mark überwiesen. Außerdem wurde dem Vorstand des genannten Vereins laut Generalversammlungsbeschluss ein weiterer Baarbetrag von 100 Mark zur Verausgabe für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt. Wie wir vernehmen, sind von diesem Verein ca. 40 Mitglieder, da-

runter 2/3 der aktiven Sänger, zu den Fahnen einberufen.

* **Hüdesheim, 14. Aug.** Die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ hat an ihren Bezirksverein „Rheingau“ heute telegraphiert: „Um der Allgemeinheit zu dienen, hat der Vorstand beschlossen, sämtliche Sammelgeschiffe ein schließlich bisherigen Inhaltes, für die Dauer des Krieges der Rotenkreuz-Sammlung zur Verfügung zu stellen.“ Spenden für das „Rote Kreuz“ können also in die bekannten Sammelgeschiffe der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger gelegt werden.

* **Hüdesheim, 14. Aug.** Die Handwerkskammer Wiesbaden richtet an die Handwerksmeister des Kammerbezirks folgenden Aufruf: „Infolge des Krieges sind manche Handwerker zu den Fahnen gerufen worden die ihr Geschäft allein oder mit einem Lehrling betrieben haben. Das Geschäft wird in vielen Fällen geschloffen werden müssen. Die Zurückgebliebenen des Meisters können sich nicht ernähren, der aus dem Kriege heimkehrende brave Soldat findet sein Geschäft ruiniert und seine Familie verarmt. Das darf nicht geschehen! Hier muß geholfen werden und es kann geholfen werden! Viele größere Geschäfte haben ältere Gesellen zurückgehalten. Man überweise je einen solchen an die verwaisten Betriebe. Auch viele ältere Meister sind zurückgeblieben und können sich des verwaisten Geschäfts des Kollegen annehmen. Das ist eine edle und patriotische Tat und außerdem eine Ehrenpflicht! Besonders die Innungen und sonstigen handwerklichen Vereinigungen können sich in dieser Beziehung verdienstvoll betätigen. Wir rufen sie dazu auf und zweifeln nicht, daß sie dem Aufruf gern folgen werden.“

s **Bingen, 12. Aug.** Glück im Unglück hatte hier ein Soldat eines durchkommenen Truppentransportes. In der Nähe des alten Badehauses wurden den Soldaten, trotzdem der Zug noch in Bewegung war, von der Bevölkerung Liebesgaben gereicht. Beim Empfang dieser Gaben fiel nun einer der Soldaten aus dem offenen Wagen zwischen die Geleise. Ehe der fahrende Zug weiteres Unheil anrichten konnte, hatten einige beherzte Männer den Soldaten bereits aus seiner Lage befreit. Er hatte bei seinem Sturze eine kleinere Kopfwunde davongetragen und konnte in Bingerbrück sich bereits seinen Kameraden anschließen.

s **Bingen, 12. Aug.** Der hiesige israelitische Männerkrankenverein hat dem Roten Kreuz die Summe von 500 Mark zur Verfügung gestellt. Tausend halbe Flaschen 1911er Hüdesheimer Frühburgunder hat die hiesige Firma E. Gassmer, Weingutsbesitzer, dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt. — Tausend halbe Flaschen Weiß- und Rotwein stiftete dem Roten Kreuz die Weingroßhandlung Rohn & Söhne in Waldhilsersheim und New-York.

Lorch, 13. Aug. Nachdem die Nebelsäureuntersuchungskolonne in den Weinbergen der hiesigen Gemarkung schon seit bereits vier Wochen an der Arbeit ist, wurde nunmehr der erste versuchte Herd in diesem Jahre aufgedeckt. Der neue Herd befindet sich in der Lage „Hühnerfeld“ in einem Weinberge des Wingers Adam Barth. Der Herd besteht aus etwa 10 versuchten Stöcken.

Mainz, 12. Aug. Durch die Verkehrseinstellung der Eisenbahn infolge des Krieges ist es leider nicht möglich, die reiche Obsterte dieses Jahres so zu verwerten, wie es im Interesse der Obstzüchter wünschenswert erscheint. Es ist deshalb wohl die Frage zu erörtern, auf welche Weise in diesem Falle der Obstsegen für die Gesamtheit unseres Volkes nutzbar gemacht werden kann. Praktische Hausfrauen werden ja bereits einen Teil des Obstes als Mus, Marmelade, Gelee oder Sterilisieren für ihre Familien eingefocht haben. Diese Art der Haltbarmachung kommt aber hauptsächlich nur den einzelnen Familien zugute, da das gewonnene Gut keine Handelsware darstellt. Anders und noch viel einfacher stellt sich aber die Haltbarmachung, wenn das Obst gedörrt wird. Nicht allein alle Sorten Stein- und Kernobst, sondern auch alle Gemüße, Wurzelsfrüchte und was der Garten im Sommer sonst noch liefert, kann wenn es gedörrt ist, unbegrenzte Zeit aufbewahrt werden. Es ist aber in diesen ernsten Zeiten wo das Geld knapp ist, nicht angängig, daß sich jeder Obstzüchter einen eignen Dörrapparat anschafft, vielmehr müßten hier die Gemeinden einsetzen und durch Ausstellung von größeren Dörrapparaten, die jeder Bürger benützen dürfte, jedem die Gelegenheit bieten, seine Obsterte so haltbar zu machen, daß sie noch später verwendet oder auch verkauft werden könnte. Diese Dörrapparate sind schon seit einer langen Reihe von Jahren in der

Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. ausprobiert und in Betrieb. Die Obstverwertungsstation dieser Anstalt gibt Interessenten und Gemeinden gerne Auskunft. Zur Not kann mit geeigneten Surden auch auf jedem Herde gebört werden, das mit den angeführten Apparaten erzielte Produkt hat aber einen wesentlich höheren Handelswert. Wenn die Ausgaben für den Apparat von den Gemeinden getragen werden, die für das Dörren selbst einen kleineren Betrag erheben können, so wäre den Obstzüchtern in diesen schweren Zeiten eine schwere Sorge abgenommen. Auch im Interesse unserer Gesamtbevölkerung wäre es zu begrüßen, wenn es auf diese leichte Weise, die für die Gemeinden keinen großen und für den einzelnen nur wesentlichen Kosten verursacht, gelänge, unsere diesjährige große Obsternte für die Gesamtheit nutzbar zu machen.

Frankfurt, 13. Aug. Heute Nacht kurz vor 2 Uhr entgleisten, wie die Linien-Kommandantur C mitteilt, auf dem Bahnhof Frankfurt-Süd bei der Ausfahrt in der Richtung nach Frankfurt-Hauptgüterbahnhof vier Wagen eines Militärzuges. Es wurden ein Unteroffizier und vier Mann verletzt, einer erlitt einen Knöchelbruch, die anderen sind anscheinend leicht verletzt. Die Verletzten wurden sofort ins Garnisonslazarett verbracht. Der Betrieb konnte durch Umleiten über Nebengleise ohne wesentliche Störung aufrechterhalten werden. Der verunglückte Zug, bei dem die Umladung von einigen Pferde- und Fahrzeugwagen vorgenommen werden mußte, konnte etwa mit 4 1/2 stündiger Verspätung weiterfahren. Die amtliche Untersuchung über die Ursache des Unfalls — wahrscheinlich frühzeitige Weichenstellung — wurde sofort eingeleitet.

m Aus Rheinhessen, 12. Aug. Auf den rheinhessischen Obstmärkten beginnt der Verkehr in den letzten Tagen etwas lebhafter zu werden. Eine wesentliche Besserung in der Marktlage kann aber erst dann eintreten, wenn der Güterverkehr wieder allgemein aufgenommen worden ist und der Versand regelmäßig von Stationen gehen kann. Jetzt erst kann man deutlich erkennen, welcher ein wesentlicher Faktor in der Gestaltung des Marktes der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist. Die Zufuhr auf den verschiedenen Märkten, die aus den umliegenden Ortschaften bewerkstelligt wurde, war recht groß, dagegen fanden sich nur wenig Abnehmer ein, sodaß die Preise meist recht gedrückt waren.

m Aus Rheinhessen, 12. Aug. Die Nachfrage auf den Kartoffelmärkten Rheinhessens war in der letzten Zeit sehr groß. Da die regelmäßige Zufuhr nicht vor sich gehen konnte, da der Güterverkehr auf der Eisenbahn unterbrochen ist, sind die Preise für neue Kartoffeln wesentlich in die Höhe gegangen. Da jedoch die diesjährige Kartoffelernte einen sehr reichen und guten Ertrag abwerfen wird, werden die Preise bald wieder zurückgehen.

z Aus den deutschen Weinbaugebieten. Die Arbeiten in den Weinbergen sind fast vollständig zum Stillstand gekommen. Der größere Teil der Winzer ist zu den Waffen gerufen und die noch zurückgebliebenen finden im Felde dringendere Arbeit. Die Rebstöcke sind daher vollkommen sich selbst überlassen. Wenn die Pilzkrankheiten allgemein zum Stillstand gekommen sind, so ist dieses zum größten Teil auf die umfassende Bekämpfungsarbeit, wie sie noch bis vor ganz kurzer Zeit geleistet wurde, zurückzuführen. Zum Teil ist dieses aber auch infolge der günstigen Witterung geschehen. Die Reben hängen augenblicklich in ihrer Entwicklung vollständig von der Witterung ab. Stilles, warmes und trockenes Wetter kann noch manches bessern, vor allen Dingen kann es den zu erwartenden großen Sauerwurmschaden verringern. Je schneller die Trauben in den Wein übergehen, desto kleiner wird auch der Wurmschaden ausfallen. Es ist aber auf jeden Fall mit einem starken Auftreten dieses Schädlings zu rechnen. In einzelnen Gebieten, wie z. B. am Mittelrhein macht sich der Sauerwurm bereits recht unangenehm bemerkbar. Soviel steht jetzt schon fest, daß der diesjährige Herbst der Menge nach nicht groß sein wird. Wie sich die Güte des 1914er gestalten wird, kann jetzt noch nicht beurteilt werden. Zu hoffen ist, daß wenigstens die Güte den Ausfall an Menge einigermaßen ausgleicht. Daß bei den augenblicklichen Verhältnissen die Nachfrage vollständig verstummt ist, ist selbstverständlich. Verkäufe wurden in letzter Zeit keine getätigt. Auch die vor dem Ausbruch des Krieges abgeschlossenen Umsätze können jetzt nicht ausgeführt werden, da der Güterverkehr auf der Eisenbahn vollständig brach liegt.

— Köln, 12. Aug. Die Vorstände der Christlichen Gewerkschaften haben beschloffen, aus deren Vermögensbestand 4—5 Millionen Mark den Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer und sonstigen durch den Krieg Geschädigten zuzuwenden. Mehrere Verbände zahlen zu den staatlichen und kommunalen Unterstützungen monatlich noch 12 bis 15 Mark Zuschuß. Andere gewähren, obwohl die Mitgliedschaft für die Kriegsteilnehmer ruht, an die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen Sterbegeld, eine einmalige Witwen- und Waisenunterstützung oder dergleichen. An einzelnen Orten werden Fürsorge- und Beratungsstellen zur Erteilung von Auskünften, Anfertigung von Eingaben usw. errichtet. Die nicht am Kriege teilnehmenden Gewerkschaftsbeamten verzichten je nach ihrem Familienstand auf 25—40% ihres Gehaltes.

Sammlung der Handwerkskammer zu Wiesbaden für die Zurückgebliebenen kriegspflichtiger Handwerker.

Unter den modernen deutschen Männern, die jetzt begeistert hinausziehen zum heiligen Kampf für Heimat und Vaterland, sind auch viele brave Handwerker, die Weib und Kind, Eltern und Geschwister zurücklassen, ohne zu wissen, daß diese vor Not geschützt sind. Zwar wird die öffentliche Fürsorge das mögliche tun, um die ärgste Not von den Zurückgebliebenen fernzuhalten, aber in vielen Fällen genügt dies nicht. Besonders dann genügt es nicht, wenn eine große Kinder-schar des Ernährers beraubt ist, oder wenn Krankheit und andere schwierige Verhältnisse vorliegen. Für solche Fälle müssen weitere Mittel bereitgestellt werden und die Ständesvertretungen sind zunächst berufen, mit entsprechenden Anregungen hervorzutreten.

Als erste Ständesvertretung des Handwerks im Regierungsbezirk Wiesbaden wenden wir uns vertrauensvoll an alle bemittelten und edlen Menschen unseres Bezirks, besonders an die dem Handwerkerstand angehörigen, oder aus ihm hervorgegangenen, sowie an die Innungen und Vereinigungen, mit der herzlichsten Bitte um Geldbeiträge. Auch für den kleinsten Betrag sind wir dankbar und werden darüber öffentlich quittieren.

Wir rechnen namentlich auf diejenigen, welche selbst nicht unter die Fahnen zu treten haben und deshalb hier Gelegenheit finden, beizutragen zu den großen Opfern die Alldeutschland wird bringen müssen und in glühender Begeisterung zu bringen freudig bereit ist.

Eine größere Zeit, eine schönere und höhere Verpflichtung, von seinen irdischen Gütern an seine notleidenden Mitdeutschen abzugeben, hat es nie gegeben. Wenn auch die reichste Gabe naturgemäß nicht heranreicht an die Opfer an Gut und Blut, die unsere braven Soldaten bringen, so wird eine Wohltat nie höher angerechnet, als in dieser großen und ernsten Zeit.

Freudig bewegt sehen wir, wie Alldeutschland wetteifert im Geben zur Vinderung der Kriegsnot. Wir vertrauen, daß auch unsere Bitte Verständnis und freudiges Echo in den Herzen der Gebetenen finden und uns gern gereichte Gaben zuführen wird.

Geldsendungen bitten wir „An die Handwerkskammer zu Wiesbaden“ gelangen zu lassen.

Die Handwerkskammer selbst hat die Sammlung eröffnet mit einem Beitrag von 5000 M.

Wiesbaden, den 8. August 1914.

Die Handwerkskammer:

J. A.:

Der stellv. Vorsitzende:
H. Carstens.

Der Syndikus:
Schroeder.

Zum Abschied.

Fahrt wohl! Ihr lieben tapferen Jungen,
Der Herr geleite Euren Pfad,
Bald ist das Abschiedswort verklungen,
Die lange Trennungsstunde naht.

Noch einen Händedruck den Lieben,
Die Euch voll Trauer scheiden seh'n,
Der Zukunft denken sie, der trüben,
Der Ihr nun wollt entgegen geh'n.

Euch kümmert's wenig Ihr empfindet
Im jungen Herzen frohen Mut,
Der Botschaft froh, die Euch verkündet:
Zu schützen deutsches Gut und Blut.

Von Feinden hart bedrängt die Lande,
Die unsre Heimat lieb und wert,

Zu Hause bleiben dünkt Euch Schande,
Ihr wißt, daß Feindschaft Euch entehrt.

Wir Mütter zeigen keine Tränen,
Genug, wenn sie der Herrgott sieht,
Auch uns sollt Ihr nicht mutlos wähnen,
Wenn Ihr nun in die Ferne zieht.

Der Kaiser ruft, denn deutsche Ehre,
Sie ward verhöhnt durch Niedertracht,
Gebt Ihr nun Schutz und tapfere Wehre,
Verteidigt sie vor Feindes Macht.

Sorgt, daß der Strom nicht Grenze werde,
Daß „Links“ und „Rechts“ bleib' uns allein,
Es geht um teure Heimat Erde,
Um unsern lieben Vater Rhein.

Und mag der Kampf gar heiß erscheinen,
Da uns viel Tücke rings umschleicht,
Blickt auf zu Ihm dem Einzigen,
Der nie von unserer Seite weicht.

Wird je ein Deutscher Furcht empfinden?
Nur unverzagt und frischen Mut,
Bald werdet draußen Ihr verkünden,
Daß deutsche Klingen schlagen gut.

Nun denn noch einmal „Gottbefohlen“!
Schreibt deutsche Ehre auf's Panier,
Und geht Ihr Lorbeer Euch zu holen,
Seid Deutsche, bleibt es für und für!

Bonn a. Rh.

Frau Dr. Perseke.

Mir müssen Sieger sein!

Mel.: Ich bin ein Preusse.

Zur Wacht am Rhein! Ein Ruf in deutschen
[Länden,

Der Feind steht rings um Deutschlands Blütenfeld,
Was unsre Väter einst im Kampf erstanden,
Erfordert nun von jedem Mann den Held!

Sie sollen ihn nicht haben,

Den Rhein mit seinen Gaben,

Ein einzig Deutschland steht wie Felsgestein,
Wir wanken nicht, wir müssen Sieger sein!

Mag Rußland sich zum Mörderhuben neigen,
Der Franzmann ihm ein warmer Bruder sein,
Der Briten auch als falscher Freund sich zeigen,
Ein Deutscher fürchtet nichts nur Gott allein!

Wir hängen nicht vor Hunden,

Das soll die Welt bekunden,

Wir schlagen kräftig mit dem Flegel drein,
Wir wanken nicht, wir müssen Sieger sein!

Ein deutsches Volk hält treu zu seinem Kaiser,
Gibt Gut und Blut für seinen Friedensheld,
Es holt im Feindesland die Lorbeerreifer
Als Ehrenschild auf grimmem Schlachtfeld!

Ein Gott hilft den Germanen,

Das zeugen unsre Ahnen,

Ein einzig Deutschland steht wie Felsgestein,
Wir wanken nicht, wir müssen Sieger sein!

Oberlahnstein.

H. L. Kessler.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

11. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Vom Taubstummen. Marc. 7, 31.—37. 6 Uhr Beichtstuhl
1/27 Uhr heil. Kommunion, 7 Uhr Frühmesse,
1/29 Uhr Schulmesse, 1/210 Uhr Hochamt mit
Predigt. Nachm. Christenlehre. Abends 8 Uhr
sakramentalische Andacht mit Umgang zur Er-
stehung des göttlichen Schutzes für Vaterland
und Heer.

An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6 und
6 3/4 Uhr.

Montag 6 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle.

Dienstag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephstift.
Die allgemeinen Betstunden coram Exposito abends 8
Uhr für den Schutz des Vaterlandes werden auch
in dieser Woche gehalten.

Evang. Kirche

Sonntag, den 16. August:

(10. n. Trin.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Christenlehre fällt aus.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Ein Detter-Pudding

Nahrhaft,
wohlschmeckend.

aus Dr. Detter's Puddingpulver zu 10 Pfg. (3 Stüd 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Billig,
leicht herzustellen.

Handelsmarke: „Detter's Hestkopf.“

Zu Vanille- u. Mandel-Pudding schmeckt eine Frucht- oder frische gelochte oder eingemachte Früchte am besten. Zu Schokolade- u. Frucht-Pudding gibt man eine Vanille-Sauce aus Dr. Detter's Saucenpulver, Vanille-Geschmack, zu 10 Pfg.

Bekanntmachung.

Es sind in letzter Zeit übertriebene **Preissteigerungen** bei notwendigen Lebensmitteln festgestellt worden. Ich sehe mich daher veranlaßt, in Uebereinstimmung mit dem Verpflegungsausschuß der Festung Mainz bis auf weiteres folgende Höchstpreise für den Bereich der Festung zu bestimmen:

1. Für die aus der Zeit vor der Mobilmachung herrührenden hiesigen Bestände an

	Für den Großhandel		Für den Kleinhandel	
	Preis M.	Gewicht kg	Preis Pfg.	Gewicht kg
a) Weizenmehl Basis 0	38.—	100	24	1/2
b) „ „ 1	36.—	100	—	—
c) „ „ 3	33.—	100	—	—
d) „ „ 4	29.—	100	—	—
e) Roggenmehl „ 0	32.—	100	20	1/2
f) „ „ 1	29.50	100	—	—
2. Für Salz	9.—	100	10	1/2
„ Feinsalz	—	—	11	1/2

Die Festsetzung von Höchstpreisen für **Kartoffeln** stelle ich in Aussicht, wenn sich die Fälle unbegründeter Preiserhöhungen wiederholen sollten.

Diese **Höchstpreise** bilden nur die äußerste Grenze der Preisstellung und brauchen weder gefordert noch bewilligt zu werden.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Höchstpreis-Festsetzungen haben Bestrafungen zur Folge auf Grund R. G. vom 4. 8. 14, Nr. 4445.

Mainz, den 12. August.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
von Rathen,
General der Infanterie.

Grummet- und Zwetschen-Versteigerung.

Mittwoch, den 19. d. Mts., vormittags 9 Uhr, werden die diesjährigen Erträge an Grummet und Zwetschen der Gräflin v. Ingelheim'schen Lachau in Abteilungen an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Geisenheim, den 13. August 1914.

Gräflin v. Ingelheim'sche Verwaltung:
Rehmer.

Arbeits- u. Wohnungsnachweis Rüdeshheim

Kirchstraße 10 — Telefon 159.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß der Arbeits- und Wohnungsnachweis auch während des Krieges seinen Betrieb im vollen Umfang aufrecht erhält und bitten uns sämtliche Gesuche um Arbeitskräfte, gewerbliche wie landwirtschaftliche, sofort mitteilen zu wollen. Gleichzeitig werden Arbeitslose, männliche wie weibliche ersucht, sich auf hiesigem Bureau zu melden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß wir auch den Wohnungsnachweis eingeführt haben und können Wohnungen, einzelne Zimmer und Schlafstellen bei uns angemeldet werden.

Geschäftsstunden: Werktags Vorm. von 8—12, Nachm. 3—6 Uhr
Sonntags „ „ 8—9 Uhr

J. B.: Westenberger.

Arbeits- u. Wohnungsnachweis Rüdeshheim.

Kirchstraße 10 — Telefon 159.

Offene Stellen	Ort der Arbeitsstelle	Stellen-Gesuche	Freie Schlafstellen
5 Hausmädchen	Rüdeshheim-Bingen	3 Fuhrknechte	17 Schlafstellen
1 Hausbursche	Rüdeshheim	4 Tagelöhner	mit 2 u. 3 Betten
1 Schlosser	„	5 Winzer	
1 Friseur	„	5 junge Burschen	
Mehrere Sattler	Mainz	als Erntehelfer	
Müller	Umgegend		
Mechger			
Friseur			
Schweizer			
Viehführer			
Knechte			
Krankenhelfer	Heidesheim		
Kernmacher	Koblentz		
Formen	„		
Sauggasanlage-			
Monteur	Westhofen		
Schleifer für			
scharfe Instrumente	„		

J. B.: Westenberger.

Siemens-Einmachgläser

mit Gummiring und Deckel

1/2	3/4	1	1 1/2	Liter
40	45	50	60	Pfg. das Stück

zu jedem Apparat passend.

Einmachapparate

Krumeichs-Einmachfrüge

Eischränke, Fliegenschränke ..

Obstpresse, Obstkeltern ..

Messing- u. Kupfer-Einmachkessel

empfiehlt

Karl Rothschild, Rüdeshheim

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.

Zahn-Atelier HANS SEBÖK

ehem. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Zahnarzt Dr. Mayrhofer, sowie am Zahnärztlichen Institut der k. k. Universität Innsbruck und der Königlichen Universitäts-Zahnklinik Budapest.

Ecke Amtsstr.

BINGEN a. Rh.

Fruchtmarkt.

Erstklassige, streng hygienisch eingerichtete Atelier.

Künstliche Zähne, Kronen und Brücken-Arbeiten, Plomben usw.
in nur erstklassig vollendeter Ausführung.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Garten- und Butterbrodpapier
empfiehlt

A. Meier, Kirchstraße, Rüdeshheim.